

MUTIK

Kunstlabore

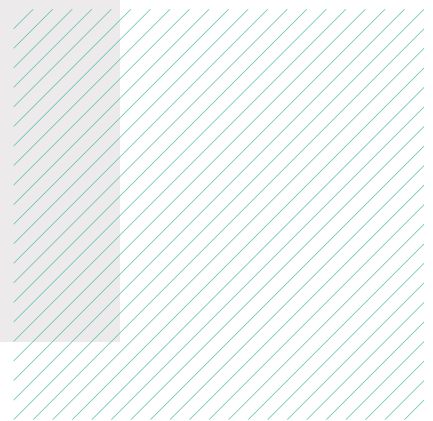
KUNSTLABOR

LITERATUR

LESART



Sprache mit Bildern entwickeln – „Die ganze Welt“ von Katy Couprie und Antonin Louchard



KATY COUPRIE
ANTONIN LOUCHARD

Die ganze Welt



GERSTENBERG

1

BUCH

„Die ganze Welt“

von Katy Couprie und Antonin

Louchard

Gerstenberg Verlag, Hildesheim

2001, 256 S.

- eingehende Betrachtung ausgewählter Bilder
 - gemeinsame Diskussion der Wahrnehmungen
 - kreative Tätigkeiten zur Vertiefung, z. B. Zeichnen, Reimen, Darstellen
-

ZIELGRUPPE

eine Schulklasse, altersoffen

für DaZ-Klassen (Deutsch als Zweitsprache), Sprachanfänger*innen-inder-deutschen-Sprache-Klassen

wie auch für Regelklassen geeignet

FORMATE

- einmalige Veranstaltung
(ca. 2,5 Stunden)
 - thematisch variierte, wiederholteinsetzbare Veranstaltung
-

Die Veranstaltung benötigt zwei Durchführende (leicht verändert mit einer*m Durchführenden möglich).

RAUM

Raum, in dem

- das Aufstellen eines Stuhlkreises
 - das Hängen bzw. Legen von Bildern
 - sowie Bewegungsaufgaben möglich sind.
-

ZIELSETZUNG

Initiierung von Denkprozessen und Sprechansätzen sowie Förderung von Fantasie durch:

| ZUM BUCH

Die ganze Welt in einem Bilderbuch. In über 200 Bildern findet man den Kosmos aufgefächert. Figuren aus Pappmaché begegnen Malereien, Fotos treten mit Kinderzeichnungen in einen Dialog. Strukturen, Figuren, Motive bilden Ordnungssysteme. Blicke werden gelenkt, Assoziationen entzündet. Die ganze Welt als lustvolle Schule des Sehens. Nahaufnahmen wechseln mit Panorama-bildern, künstliche Figuren werden Lebendigem gegenübergestellt, Plastik-Gestalten in Natur eingefügt. Bartstoppeln folgen auf Gräsern in Großaufnahme, Schwarzweiß-muster führen zu einer winzigen Pappmaché-Kuh auf einer üppigen Wiese. Bekanntes wird immer wieder verfremdet, Kontrapunkte werden

gesetzt. Das menschliche Antlitz einer alten Frau trifft auf ein glattes Puppengesicht, ein Computer wird zum Stickbild.

Katy Couprie und Antonin Louchard legen in ihrer Welt-Collage Gedankenwege. Sinnzusammenhänge entstehen in den betrachtenden Köpfen lose und scheinbar zufällig, nach den Gesetzen des Traumes verknüpft. Die Welt als Ganzes? Jede*r nimmt sie anders wahr – doch je genauer jede*r sie betrachtet, desto vielseitiger und reicher stellt sie sich dar.

Für einen Einstieg können Spuren des Hinguckens gelegt werden.

Man begibt sich auf die Suche nach allem, was gelb ist, was rund ist, was wachsen kann etc. Die Vielseitigkeit der Vorstellungen und inneren



Bilder kann sich in einem Bilddiktat offenbaren. Jemand sucht sich aus der „Welt“ ein Motiv heraus und versucht, es den anderen möglichst genau zu beschreiben (ohne es begrifflich einzuführen). Die anderen zeichnen nach dieser Beschreibung. Es geht nicht um richtig oder falsch. Legt man die entstandenen Bilder nebeneinander, entfächern sich



innere Welten. Besonders in interkulturellen Gruppen kann auf diese Weise „Die ganze Welt“ gemeinsam entdeckt und später in der jeweiligen Sprache benannt werden.

Katja Eder in „Der Rote Elefant“,

Nr. 20, 2002

www.der-rote-elefant.org



| KONZEPTIDEE

Die Begegnung mit dem Buch „Die ganze Welt“ stellt Bilder und eine Beziehung der Kinder dazu in den Mittelpunkt. Um einem (möglichen) Sprachproblem zu begegnen, wird zunächst auf einen literarischen Text verzichtet, zugunsten von Bildern, die sich zu Geschichten fügen (können). Die Reihenfolge der Abbildungen im Buch wird für die Veranstaltung aufgelöst. Aus den Buchseiten werden laminierte Bildkarten, die einzeln betrachtet, neu kombiniert und nach verschiedenen Vorgaben sortiert und in Verbindung zu vielen Themen gebracht werden können. Durch das Entdecken von Bild-Beziehungen, zum Beispiel zwischen Vor- und Rückseite einer Bildkarte oder von mehreren (selbst) ausgewählten Bildkarten

werden Wortschatz wie auch Denk- und Sprachvermögen der Kinder offenbar. Für die Veranstaltung nehmen die Kinder – den Aufgaben entsprechend – ihre Bildauswahl nach Farbe, Form oder Thema und schließlich nach Vorliebe und Interesse vor.

Weitere, von den Durchführenden gezeigte Bildkarten leiten das Thema Fliegen ein und zu Sebastian Meschenmosers Bilderbuch „Fliegen lernen“ – als ein Beispiel für thematische Verknüpfungen zu anderen Büchern – über.



EINE LEINE VOLLER BILDER – WIE SCHAFFE ICH SPRECHANLÄSSE?



Für die Arbeit mit dem Buch „Die ganze Welt“ wurde zunächst die vorhandene Buchheftung aufgelöst. Die losen Einzelseiten wurden laminiert und somit zu Bildkarten mit Vorder- und Rückseite. In der Veranstaltung hängen diese Karten an einer Leine quer durch den ganzen Raum, so dass eine Galerie entsteht. Die Karten sind mit Klammern an der Leine befestigt und somit leicht von den Kindern abzunehmen.

Die von den Autor*innen gedachte Reihenfolge und Ordnung der Bildmotive löst sich mit diesem Vorgehen auf. Es entstehen in der Arbeit mit den Karten immer wieder neue, individuelle Verbindungen, Zuordnungen und Kategorien. Je nach Thema, Aufgabenstellung, Arbeitsphase etc. suchen die Kinder Motive heraus. Betrachten und Beschreiben der Bildmotive sind feste Bestandteile dieses Prozesses, welche die Arbeit mit diesem Buch gerade

für DaZ/Sprachanfänger*innen-in-der-deutschen-Sprache-Klassen interessant machen. Bei der Auswahl der Motive werden die Fantasie, die Assoziationsfähigkeit oder auch das Wissen der Kinder jenseits ihrer Deutschkenntnisse angesprochen. Ihr Denken sowie ihre Ideen zeigen sich in den ausgewählten Bildern. An der konkreten Abbildung und deren Beschreibung lassen sich vorhandene Vokabeln festigen, neue Wörter lernen und deren Verwendung (zum Beispiel grammatikalisch) vertiefen. Die Kinder helfen einander, fehlende Wörter zu finden und kommen miteinander ins Gespräch.

Über die Bildbetrachtung und -beschreibung hinaus lassen sich aus den Bildkarten komplexe Aufgabenstellungen entwickeln, bei deren Umsetzung die Kreativität der Kinder gefragt ist.

Auch jenseits der Arbeit mit DaZ Sprachanfänger*innen-Klassen sind die Bildkarten vielfältig einsetzbar. Sie können zum Beispiel ein wiederkehrendes Element bei der Einführung von Themen sein. Die Kinder erhalten eine Auswahl zum Thema passender Karten oder suchen ein Motiv zum Thema. In der Beschreibung der Abbildungen zeigt sich, welche Vorstellungen die Kinder bereits vom Thema haben (zum Beispiel Zeit) und über welchen Wortschatz sie verfügen.



FARBEN, FORMEN, MOTIVE, THEMEN – WIE VERMITTLE ICH VIELFÄLTIGE BEZÜGE?

Es gibt vielfältige Möglichkeiten, Kriterien für die Kartenauswahl zu finden: Farben und Formen bieten sich genauso an wie künstlerische Techniken und Themen (Tiere, Speisen, Jahreszeiten). Die Schwierigkeit der Aufgabenstellung richtet sich nach dem Potential der Gruppe und nach dem Ziel, das sich die Durchführenden mit der Aufgabe stellen möchten. Wissen und Fantasie können dementsprechend eingebracht werden, wenn die Karten beispielsweise Märchenmotive oder Märchentiere abbilden sollen oder die Kinder zusammentragen, was für die Vorbereitung einer Hochzeit wichtig



sein könnte (zum Beispiel Torte, Sonnenschein oder Schuhe).

Im Folgenden sind zwei Aufgaben aus der Veranstaltung im „Kunstlabor Literatur“ beschrieben:



Einführen und Kennenlernen

Jede*r im Raum – auch die Durchführenden – wählt eine Bildkarte aus „Die ganze Welt“, die etwas darstellt, was die*derjenige gern macht.

Ein*e Durchführende*r zeigt seine*ihre Karte in die Runde. Die anderen vermuten, welche Lieblingsbeschäftigung dargestellt sein könnte.

Reihum ausgeführt, erfahren alle in der Runde, welche Tätigkeiten oder Gegenstände von anderen gemocht werden.





Bildbeziehungen finden

Jedes Kind erhält einen Farbpunkt als Geheimnis (blau, gelb, rot, braun, grün, grau) in die Handfläche geklebt. Der Klebepunkt darf von den anderen Kindern nicht gesehen werden. Jedes Kind sucht sich nun eine Bildkarte, auf der die Farbe seines Klebepunktes zu sehen ist und kommt mit der Karte in den Sitzkreis zurück.



Reihum wird geschaut:

Welches Bild wurde ausgewählt?

Die entsprechende Bildkarte wird gezeigt, das Motiv beschrieben.

Die Bildkarte wird umgedreht, das Motiv auf der Rückseite betrachtet und beschrieben.



Gibt es einen Zusammenhang zwischen den beiden Abbildungen? Worin besteht dieser?

Jedes Kind sucht eine zweite Karte, auf der etwas zu sehen ist, was zu den beiden Bildern der ersten Karte passt.



Welches Motiv wurde ausgewählt und warum? Welche Farbe spielte dabei eine Rolle?

VOM ALPHABET ZUR GESCHICHTE – WELCHE KREATIVEN AUFGABEN KANN ICH MIT DEN BILDKARTEN ENTWICKELN?

Auch die Schriftsprache kann beim Umgang mit den Bildkarten immer wieder einbezogen und geübt werden. So lassen sich Blankokarten (im Format des Buches) mit

der Bezeichnung des Abgebildeten beschriften. Auf diese Weise könnte ein Memory-Spiel entstehen.

Aus den Anlauten der dargestellten





Motive kann gemeinsam ein Bilder-Alphabet gelegt werden (Ameise, Birne, Computer, Dame, Elefant ...).

Und andersherum: Aus den Anlauten bzw. markierten Buchstaben zu vorgegebenen Motiven lassen sich Wörter zusammensetzen (siehe Kapitel „Alle Pinguine fliegen hoch“).

Mehrere Bildkarten können zu einer kleinen Geschichte zusammengeführt werden. Hierbei helfen die sechs W-Fragen (Wer, Was, Wann, Wo, Wie und Warum), die Elemente der Geschichte zusammenzutragen. Die aufgeschriebenen oder erzählten Geschichten werden der Klasse präsentiert.

ALLE PINGUINE FLIEGEN HOCH – WIE NUTZE ICH „DIE GANZE WELT“ ALS ÜBERLEITUNG ZU ANDEREN BÜCHERN?

Beispiel 1: Die Farben

(als Vorübung/Ergänzung zur Aufgabe Bildbeziehungen finden)

Jedes Kind erhält einen Farbpunkt als Geheimnis (blau, gelb, rot, braun, grün, grau) in die Handfläche geklebt. Der Klebepunkt darf von den anderen Kindern nicht gesehen werden.

Nun haben alle die Aufgabe, ihre Farbe pantomimisch darzustellen oder auf dem Flipchart etwas zu zeichnen, das zur Farbe passt.

Die anderen erraten jeweils, um welche Farbe es sich handelt.

(Die Durchführenden machen die Übung beispielhaft für eine nicht ausgegebene Farbe als Pantomime bzw. Zeichnung zunächst vor.)



Die in der Mitte des Raumes auf dem Tuch liegenden Textkärtchen zu dem Gedicht „Die Farben“ von Fredrik Vahle (als Bilderbuch illustriert von Helme Heine) werden aufgedeckt. Pro Textkarte ist eine halbe Gedichtzeile zu lesen – Objekt und Farbe sind also getrennt –, die Schrift jeweils in der beschriebenen Farbe. Die Kinder suchen sich eine Textkarte, die zu ihrem Farbklebepunkt passt. Reihum wird erkannt, welche zwei Textkarten jeweils zueinander passen. Die Objekte werden zu den Farben sortiert. Im nächsten Schritt finden sich die Kinder mit ihren Textausschnitten zu Zweizeilern zusammen –

men – die Reime geben einen Hinweis. Eine erste Vorleserunde folgt. Zum Schluss gilt es, die Reihenfolge des gesamten Textes zu finden. Wer hat den Anfang des Textes, wer das Ende? Die Kinder tauschen entsprechend der Textkarten die Plätze, bis es eine gut klingende Version des Textes gibt. Das Gedicht wird gemeinsam chorisch vorgelesen.

(Je nach Größe der Gruppe kann entschieden werden, ob jede Gedichtzeile mehrfach vorliegt bzw. wie viele Kinder sich eine Textkarte teilen könnten.)

Das Buch wird gezeigt.



Beispiel 2: Fliegen lernen

Die Durchführenden wählen sieben Karten aus. Die Kinder schreiben deren Bezeichnungen auf einen Zettel (**F**lugzeug, **B**all, **M**arienkäfer, **R**akete, **V**ögel, **E**nten, **R**aben).

Die Abbildungen verweisen auf ein Thema – auf welches?

Hinweise geben (neben den Motiven selbst) die von den Durchführenden hervorgehobenen Buchstaben aus den sieben Wörtern (siehe oben).

Es geht um das Fliegen!





Das Spiel „Alle Vögel fliegen hoch“ wird eingeführt und gespielt:

Die Durchführenden beginnen mit Beispielen fliegender Tiere/Dinge und werfen dabei die Arme hoch in die Luft. Die anderen machen es ihnen nach. Nun rufen die Durchführenden die Bezeichnungen nicht fliegender Tiere/Dinge. Natürlich heben sie auch hier die Arme. Wie reagieren die Kinder? („Falsche“ Reaktionen werden nicht sanktioniert.)

Das Rufen weiterer Tiere/Dinge kann (wenn verstanden) auch reihum von den Kindern übernommen werden.

Das Spiel wird einige Male wiederholt und endet bei einem der Durchführenden mit „Alle Pinguine fliegen hoch“. Wenn die Kinder sich „reinlegen“ lassen, wird gemeinsam geklärt, ob Pinguine fliegen können oder ob sie flug(un)fähig sind. Beweise, dass sie es doch können, gibt es in dem Buch „Fliegen lernen“ von Sebastian Meschenmoser.



Die Bilder aus Sebastian Meschenmosers Bilderbuch „Fliegen lernen“ werden als Bilderbuchkino gemeinsam betrachtet und besprochen. Die Geschichte entsteht zunächst durch die Erzählung der Kinder und kann beim nachfolgenden Vorlesen nochmals mit den Ideen des Autors verglichen werden.



| MATERIALIEN

Primärliteratur:

Katie Couprie, Antonin Louchard:
„Die ganze Welt“
Gerstenberg Verlag, 2001

Fredrik Vahle, Helme Heine:
„Die Farben“
Beltz & Gelberg, 1983

Sebastian Meschenmoser:
„Fliegen lernen“
Esslinger Verlag, 2005

Materialien:

- Bildkarten zu „Die ganze Welt“
- Wäscheleine, Klammern
- Stuhlkreis
- Samttuch
- Textkarten zu „Die Farben“
- Flipchart, Stifte
- Blanko-Blätter im Format der Bildkarten
- Beamer, Laptop, Leinwand
- Kleine Klebepunkte in den Farben
Blau, Grau, Rot, Braun, Gelb und Grün

www.kunstlabore.de

www.lesart.org

Dieses Dokument wird unter Creative Commons Lizenz CC-BY-SA (Namensnennung, Weitergabe unter gleichen Bedingungen) veröffentlicht:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/legalcode>

Als Urheber*innen zu nennen: Kathrin Buchmann, Sylvia Habermann, Anja Krauß, Sabine Mähne

Mit freundlicher Genehmigung des Gerstenberg Verlages.

MUTIK
Kunstlabore

STIFTUNG
MERCATOR

